

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 26 (1936)

**Heft:** 43

**Rubrik:** ds Chlapperläubli

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen

## Im Chlappperläubli.

Im Chlappperläubli chlappert's  
Und plappert's weit und breit:  
Vorüber ist die bange,  
Die Wehranleitzeit.  
Fast doppelt überzeichnet  
Die Wehranleitzeit war,  
Nun können flott wir rüsten  
Für jegliche Gefahr.

Im Chlappperläubli chlappert's  
Und plappert's quetschvergnügt:  
Dieweil das Geld auch sonst noch  
Fast auf der Straße liegt.  
Es quillt aus allen Strümpfen,  
Kommt aberwärth hervor,  
Und geht fast nicht hinein mehr  
Zum Nationalbanktor.

Im Chlappperläubli chlappert's  
Und plappert's wieder laut:  
Kastenplatz wird auch jetzt  
Ganz prächtig — zweckverbaut.  
Und ist das Ding erst fertig,  
Dann gibt's dort auf der Stell'  
Rundum um die Gebäude  
Ein Autokarussell.

Im Chlappperläubli chlappert's  
Und plappert's voller Ruh':  
Das Geld ist abgewertet,  
Doch nimmt's an Masse zu.  
Die Welt dreht brav sich weiter,  
's gibt Bise bald, bald Föhn,  
Und scheint manchmal die Sonne,  
Dann ist sie wunderschön.

Chlapperschlängli.

## Für-nes Zwänzgi Bäredräck.

Wo mi Brüder na ne chline Chnudderi isch  
gshy und e Wage voll Babi no si gröschi Freud,  
bi-ni scho zdrift Jahr d'Schuel gange. Di  
drifti Klaf isch dazum im neue Schuelhus  
unterbracht gshy, wo süssch nume d'Sekundarschueler  
i und us gange si. Das het üs  
Meitschi grüsli stolz gmacht; mir si-ni sei  
e chlei als Fräulein vorcho.

Amene heiße Mittag hani grohi Neuigkeite  
hei bracht:

„Es isch e Ma in ere brune Sametkutte  
vor em neue Schuelhus gstande u het e Chare  
bi sech gha. Dört druff isch e Chäfig gshy und  
e rächte, läbige Bär drin. Us em Chäfig obe  
isch es Affli ghodet. Ume Hals het's es grüens  
Sideband gha, usem Chops es rots, spitzigs  
Hüetli und i dr Hand e Spiegel. Es het  
allerlei Fraue gschritte u gäng mit-en-Duge  
zwinkeret, wes i Spiegel gluegt het. Es isch  
natürlich mit-ere Chötti abunge gshy, grad e  
so wie das wieße Pudeli mit-em roserote Lätschi  
im Ade. Der Ma het ghandhäfleit bis alli  
Schueler dus si gshy. Wos ihm dünkt het, jech  
hönnit mer all binenander si, het er usghört  
u gseit, wär am Namittag es Zähni bring,  
dönn dr Bär gsh tanze und am Pudel und  
am Affli sini Kuschlüüd erläbe. Er het no  
allerlei farbig Reise u Bänder zeigt, so daß  
mer ganz glüschtig worde si.“

Mi Brüder het gäng gröschi Duge gmacht  
u ändlege gfragt, ob de nume Schuelching  
dörfli ga luege. „Emel so Chlini wi di hät  
dr Bär de gli dunge“, het ihm dr Vater gseit

u drmit het er Bschied gwüsst. „Machet mer  
ds Sportkleid zwäg, i wott ga süssche, hüt biss  
d'Förnelt“, seit dr Vater im Ussta u leit mer  
es Zähni us e Tisch. „Berlurs de Jumpsere,  
de hesch de dr Bär gsh tanze!“

I bi so gly wi mügisch wider i d'Schuel.  
We dr Vater e Namittag isch ga förnele, hei  
d'Lehrbuebe abes chlei Allotria tribe. Das-  
mal hei si dr Brüder zu sech i ds Atelier  
gno u dä het ne sis Leid flagt: „I wetti dr  
Bär u ds Affli halt o gärrn gsh.“

„Ja luc, Röbeli, es isch eisach nüt mit-er.  
We du jez e rächte Bueb wärsh u nüd so ne  
schühlige Bäbeler, so hönnit me dr villich  
hälfe.“

„Wie de?“ het dr Brüder scho fasch afa  
plärt.

„Eine wo dr Bär nit förchtet, hönnit me  
schide ga Bäredräck chouse, das isch ds bescht  
Mittel gäge Hueschte u so ne Bär chunnt nit  
all Tag i d'Gäged.“

„I ha gar kei Angsch“, het dr Röbeli drus  
plärt. „I gieng scho, we-ni Gäld hät.“

„Ja meinsch“, nedene d'Lehrbuebe witer,  
„wettisch du's probiere?“

„Sälb isch sicher, gäd mer nume-n-es  
Zwänzgi.“

Dr jünger Lehrbueb het ihm würflech es  
Zwänzai gä u Röbeli het dr Bäbiwage ruch  
i Egge gstellt u isch zur Tür us pfidderet.  
Wo-n-er i Gang chunnt, het er im Schirm-  
ständen Vaters Louftstädte gsh u bisech dänkt,  
dä hönnit ihm villicht vo Nuhe si. Er het ne  
usgezog u wil er grad so am Usräschte gsh  
isch, het er no grad Vaters Huet abeghöglet  
u ne usgezogt. Uese Vater het Summer u  
Winter breitrandig Filzhuet treit. Dir chöit eich  
vorstelle, wi das es Luege gly isch.

I dr Drupouse si mer alli ir gröschte  
Freud d'Stäge abe grast für use Turnplatz  
zrenne, wo's jez het fölle Vorstellig gä. Aber  
im unterschäte Gang ha-ni bereits oppis ähn-  
lechs atroffe. Zmists im-ne grohe Kreis vo  
lachende Ching isch e chline Bueb mit em-ne  
grohe Städte gstande. Mir het's grad dr Ate  
verschläge, wo-ni gmerkt ha, daß das dr Rö-  
beli isch. Vo ihm sälber het me ja fasch nüt  
gsh, aber Vaters schwarze Filzhuet ha-ni so-  
fort kenn. „Was hesch im Sinn, Cow-boi?“  
hei-ne di grohe Buebe gfragt. Wi-ni derzue  
dume, seit er gmuetlech: „I wott mit dr  
Schwöchter ga Bäredräck chouse, das isch gue  
gäge Hueschte.“ I ha mi gschämt as nüt e so  
Mir, u de no im neue Schuelhus, mueß so  
oppis passiere.

I ha zwar nüt dergliche da, ha Röbeli dr  
Huet abzoge u ne a d'Hand gno. Bäredräck  
het er zwar keine höinne chouse, aber d'Komedi  
het er glich gsh, u mit däm isch er meh  
als zriede gsh.

D. G.

## Kindermund.

Er kennt sich aus ....

Mein Achtjähriger hat uns schon manchmal  
durch seinen trockenem Wit ergötz. An einem  
Sonntag, es war nach dem Baden, fuhren wir  
nach R., um dort den Zug zu besteigen. Es

ist noch ordentlich früh, weshalb wir infolge  
des herauftiehenden Unwetters den Wartsaal  
aufsuchen. Dieser ist platzvoll, und keine Sit-  
gelegenheit mehr zu ergattern. Also stehen  
wir herum. Der Kleine inspiziert den Raum mit  
Kennenmiene. Lautloses Warten. Plötzlich entdeckt er etwas. Am Ausgang des Wart-  
saales ist ein defekter Türschließer, dessen Leib-  
gedinge schon teilweise herunterhängen. Meint  
der Schlingel trocken: „Luc da, Pappa! —  
schleicht nicht mehr von selbst!“ Mg.

Klein Bernhard.

Wir sind auf dem Land zu Besuch. Die  
Nachbarin hatte „Wähen“ gebadet und zum  
Verführen auf eine Bank vors Haus gestellt.  
Er bringt ein Exemplar davon zu uns herein,  
auf allen Seiten rinn der Aufguß herunter.  
Strahlend vor Gönnerfreude sagt er: „Ich  
habe ä Wäje gfunde verusse!“

3 jährig: Er baut mit einem Schmelz  
ein Spital. Fragt dann, wozu nun das Loch  
im Dach wohl gut sein könnte. Gibt aber  
sofort selber Antwort: „Aha, daß d'Schmerze  
hönd use.“

Er erkundigt sich nach den Berufen der  
Familienmitglieder. Der eine Großvater pri-  
vatisiert, wohnt bei uns, geht viel mit ihm  
spazieren. Daß dieser ohne Beruf sein sollte,  
will ihm nicht in den Kopf. „Aber er isch  
doch min Spazierch.“

Derselbe Großvater rüstet ihn zum Aus-  
gehen, kommt aber allein nicht zurücht.  
Ich eile tadelnd zu Hilfe: „Brucht's dämm  
äfang two Personen zum dich bediene?“ „Ih  
sind doch fä Personen.“ „Was simmer dämm?“  
„Hä, Zürribiter!“ M. St., St. G.  
(„Eltern-Zeitschrift.“)

Bloß noch ... Unser Töchterchen darf  
einer Hochzeit beiwohnen. Am späten Abend,  
als nach Hause gegangen werden soll, fängt  
sie bitterlich an zu weinen. Sie will bis zum  
Schluß dableiben. Wir machen ihr klar, daß  
wirlich alles vorbei ist. Unter bitteren Trä-  
nen betelt sie: „Lässt mich doch noch so lange  
bleiben, bis das Kleine kommt.“

Kindermund. Der 3jährige Bubi Zü-  
scher wird von seinem Großvater mütterlicher-  
seits verhöhnt und erklärt dann bei der  
Heimkehr seinen Eltern kategorisch:  
„Zeh will i nümme Fischer heiße, jech will  
i Zünzler heiße!“

Ein Knabe ist mit Ausschlag behaftet. Die  
Lehrerin sagt zum Schulinspktor leise: „Der  
Vater ist Altscholiter.“ Aber der Junge hat  
das Wort aufgeschnappt und verbessert: „Nein,  
Bautechne.“

In der Biblischen Geschichte: „Wa-  
rum ging Jakob nicht mit seinen Söhnen  
nach Ägypten?“

Ein Knabe: „Er mußte auf seine Frau  
aufpassen.“

## Humor.

Detectiv: „Frau Direktor, können Sie si  
nicht befinnen, an was für einem Abend der  
Einbruch verübt wurde?“

„Nein, ich war damals so aufgeregzt, daß ich  
nur weiß, ich saß im Bad.“

Detectiv: „Ach, das genügt schon — dann  
war's ein Samstag.“